

derStandard.at/Immobilien Weitere Angebote Inserieren		Gewerbe/Bü A-1030, €4.024,80 Miete, 250m ²		Gewerbe/Bü A-1070, €930,00 Miete 75m ²
			Echtzeit	

[derStandard.at](#) | [WebStandard](#) | [Netzpolitik](#) | [Online-Durchsuchungen](#)

17. Oktober 2007 **Online-Fahndung erlaubt gezieltere Fahndung**
 13:38 MESZ Trojaner hilft bei verschlüsselten Daten

Link
 Ikarus Software

Die Online-Durchsuchung erlaubt eine gezieltere Fahndung, hat der Virenschutzexperte Joe Pichlmayr Mittwoch im **Ö1-Mittagsjournal** erklärt. Der große Vorteil der Online-Trojaner liege laut dem Geschäftsführer von **Ikarus Software** in der Möglichkeit, verschlüsselte Daten im decodierten Zustand auswerten zu können. Ob die Polizei bereits das technische Know-how besitzt, um Online-Durchsuchungen durchzuführen, ist allerdings unklar.

Der Trojaner niste sich quasi auf dem Computer ein

Bei der Online-Fahndung würden sogenannte Online-Trojaner in den Computer von Verdächtigen eingeschleust, um dort Daten auszuspähen, ohne dass der Betroffene es merke, erklärte Pichlmayr. Der Trojaner niste sich quasi auf dem Computer ein und schicke regelmäßig Informationen an die Fahnder. Damit werde laut Pichlmayr eine gezieltere Fahndung erlaubt, ohne dass man direkt zum Computer des Betroffenen gehen müsse. Bisher war es nur möglich entweder per USB-Stick oder durch Überwachung des Providers Informationen aus dem Computer des Verdächtigen zu holen.

Vorteil

Die Vorteile der Online-Durchsuchung liegen für Pichlmayer auf der Hand. Die Fahnder müssen "nicht direkt oder zur gleichen Zeit online sein wie der Observierte, es reicht, wenn ich einmal dort über die Platte scanne und die Information abrufe". Online-Trojaner machten vor allem dann Sinn, wenn Daten verschlüsselt verschickt werden, so der Virenexperte. Dann eröffne der Virus die Möglichkeit, sich die Daten auf dem Computer anzusehen, bevor sie verschlüsselt würden. Wenn es allerdings darum gehe, mitzulesen, mit wem und was der Verdächtige kommuniziere, dann müsse man nicht einmal einen Trojaner ans System schicken, erklärte Pichlmayr. Es reiche in diesem Fall der richterliche Befehl und der Besuch beim Provider, und die Daten seien für die Strafverfolgungsbehörden einzusehen.

"Es ist nicht so, dass Österreich hier eine Vorreiterrolle antritt"

Wirklich neu ist an der Online-Durchsuchung aber nur die rechtliche Rahmenvorgabe in Österreich, sagte der Virenexperte. Bei der Wirtschaftsspionage passiere das schon seit Jahren, im Bereich der Strafverfolgung in anderen Ländern geschehe es ebenfalls schon längere Zeit. "Es ist nicht so, dass Österreich hier eine Vorreiterrolle antritt", so Pichlmayer auf Ö1.

Ob die Polizei in Österreich bereits das technische Know-how besitzt, um Online-Durchsuchungen durchzuführen, ist für Pichlmayer offen. Das Innenministerium erklärte, dass technische Details erst ausgearbeitet werden müssten. Allerdings werden sich auch die Kriminellen gegen die neuen Polizeimethoden rüsten, sagte Joe Pichlmayer, jedenfalls diejenigen, die "technisch hochprofessionell" agieren. (APA)

Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf. Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.